

# Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.  
Verantwortlicher: Kurt Martius, Nr. 15190-15197.

Freitag, den 17. Dezember 1920

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3.  
Verantwortlicher: Kurt Martius, Nr. 11755-56.

### Bezugspreis:

Bestellpreis: 30 Pf. monatlich, 3 Mark für ein Jahr. ...  
Der „Vorwärts“ mit der Genossenschaftsbeilage „Voll u. Voll“ erscheint wöchentlich zweimal Sonntags und Feiertags.

### Anzeigenpreis:

Die abgegebene Anzeigenliste ...  
Die abgegebene Anzeigenliste ...  
Die abgegebene Anzeigenliste ...

## Der Brüsseler Anfang.

Brüssel, 16. Dezember. (Katholischer Ententebericht.) Die erste Sitzung der Internationalen Sachverständigenkonferenz fand heute vormittag um 10 Uhr im Akademiepalast statt. Die deutschen Delegierten Bergmann und Hosenstein, sowie mehrere Sachverständige waren anwesend. Die deutsche Delegation gab dem Wunsch Ausdruck, zuerst einen allgemeinen Überblick über die finanzielle Lage des Deutschen Reiches zu geben. Staatssekretär Schroeder machte die Ausführungen und erläuterte die Denkschriften, die der Konferenz überreicht worden sind und welche die budgetären Anforderungen, die steuerlichen Befreiungen, den Stand der Einnahmen und Ausgaben und die Vermehrung der schwebenden Schuld seit Ende des Krieges erläutern. Mehrere Mitglieder der Konferenz stellten über diese Gegenstände Fragen und erbat Erklärungen und ergänzende Dokumente.

Brüssel, 16. Dezember. (Havas.) Bei Eröffnung der Sitzung erinnerte Präsident Delacroix daran, daß die Konferenz zum Ziel habe, praktische Ergebnisse bezüglich der Ausführung der Klauseln des Versailler Vertrages über die Reparationen zu erlangen, wie er es gestern abend bereits in einer Privatunterhaltung mit Herrn Bergmann bemerkt habe. Darauf gab Staatssekretär Bergmann eine kurze Antwort, in welcher er erklärte, daß die Lösung des Reparationsproblems von der finanziellen Lage Deutschlands abhängt. Er überreichte der Konferenz eine Reihe von Dokumen-

ten. Darauf sprach Staatssekretär Schroeder über folgende Denkschriften: eine Denkschrift über die gegenwärtige finanzielle Lage Deutschlands, eine Denkschrift über den Budgetentwurf für 1920/21, sowie eine über die Vermehrung der schwebenden Schuld, eine über den Eingang der Steuern und endlich einen kurzen Überblick über die Ergebnisse des Finanzjahres. Die Fragen, die dem deutschen Delegierten vorgelegt wurden, hatten nur den Zweck, über einige Zahlen genauere Erklärungen zu bekommen sowie ergänzende Denkschriften. Heute nachmittag sprach Hosenstein über die Frage des Besatz- und Rotenlaufes. Der Habas-Berichterstatter bezeichnet es als wahrscheinlich, daß nach der heutigen Sitzung die Ministertage das Bedürfnis empfinden werden, unter sich eine Sitzung abzuhalten, die morgen vormittag stattfinden dürfte.

### Ein Engländer in Oberschlesien erschossen.

Warschau, 15. Dezember. (F. P. R.) Am Sonnabend, den 11. Dezember, wurde in dem Bergbauort „Troczkowo“ ein englischer Leutnant von einem angeblichen früheren deutschen Fliegerleutnant erschossen. Der Engländer soll herausfordernde Bemerkungen gemacht haben, die zu einem Wortwechsel führten; hierauf soll er auf seinen Gegner losgesprungen sein, worauf ihn dieser durch einen Messerstich niederstreckte. Der Täter stellte sich dann freiwillig der Polizei.

## Das Berner Zwischenspiel.

Wenn man nach der Spaltung von Halle Führer der Unabhängigen Sozialdemokratie nach ihrer Meinung über die künftige Rolle der U.S.D. in der deutschen Politik fragte, da erhielt man die merkwürdigsten Antworten. Merkwürdig vor allem durch ihre Widersprüchlichkeit, Unsicherheit und durch ihren rein negativen Charakter: Die U.S.D. sollte nach ihnen vor allem berufen sein, den Generalabwärtich der Millionen von Wählern, die im Juni für sie gestimmt hatten, nach dem kommunistischen Lager zu verhindern und die unzufriedenen Elemente der Sozialdemokratischen Partei wie bisher zu sich hinüberzuführen. In eine Vereinigung mit der Sozialdemokratie sei aber nicht zu denken, denn wir seien zu „reformistisch“, nicht „revolutionär“ genug, wir versteifen uns auf das Prinzip der Demokratie, ließen die Koalitionspolitik mit linksbürgerlichen Parteien zu, und im übrigen: Roske ...

Aber alle Unabhängigen sind sich dessen wohl bewußt, daß eine Wiederholung ihrer früheren Redensarten, monoton wir Verräter und Konterrevolutionäre seien und wonach sich die Vereinigung der Arbeiterklasse durch die Auffassung der sozialdemokratischen Massen durch die U.S.D. vollziehen werde, nunmehr reichlich überholt erscheinen müßte. Kurz, man hatte den deutlichen Eindruck, daß man sich im unabhängigen Lager mehr denn je dessen bewußt geworden sei, daß man als politische Partei mit positivem Programm und zukunftsreicher Rolle eigentlich keine Existenzberechtigung mehr besäße. Aber der große Parteiapparat ist nun einmal da mit allen seinen belohnten Sekretären, Redakteuren, Agitatoren und seinen Tausenden von Ehrenämtern und Logenlokalen; und schließlich gibt es auch einzelne Führer, die sich im Kampfe gegen die Sozialdemokratie herartig engagiert haben, daß sie unmöglich wieder mit uns zusammenarbeiten könnten, da aber auch sie den Mut gefunden haben, den bolschewistischen Widerstand zu bekämpfen, würde man es geradezu als einen Akt der Unabgabarkeit und der Feigheit empfinden, sie durch eine Einigung mit uns in Stücke zu lassen. Aus solchen Empfindungen heraus, die gar nicht verständlich sind, löst man das große, sozialdemokratische Problem der Zerstückelung der deutschen Sozialisten weiter unangenehm.

Mehr noch: In dem selbstverständlichen Bewußtsein, daß etwas geschehen müsse, wenn man nicht in allerzweifelhafter Zeit zwischen wirklichem Kommunismus und wirklicher Sozialdemokratie erdrückt werden will, läßt man den Massen ein Programm, ein Ziel, eine Aktion, kurz eine Existenzberechtigung vor, die gar nicht besteht und gar nicht bestehen kann. Man sucht weiter noch keinen und heimlichen Anlässen zu Angriffen gegen die Sozialdemokratische Partei, spielt weiter mit Redensarten aus dem bolschewistischen Wörterbuch, an die man zumindest seit der Spaltung nicht mehr glaubt, und vor allem bemüht man sich möglichst häufig und möglichst geräuschvoll das Wort „revolutionär“ zu gebrauchen.

Auf internationalem Gebiet ist die Lage vielleicht etwas einfacher als auf innerpolitischem, weil man in dieser Zweideutigkeit und Hinfälligkeit nicht allein dasteht. Andere Parteien oder Parteifaktionen in Europa haben jahrelang gegenüber Moskau dieselbe Schwäche gezeigt, es haben sich auch in anderen Ländern während des Krieges und auch nachher solche persönlichen Konflikte entwickelt und zugespitzt, wie bei uns nach der Spaltung, weiß aber ohne daß es dort zur förmlichen Spaltung kam. Und eines Tages sah man sich dennoch auf derselben bolschewistischen Großkristallkugel vereint, nachdem man selbst den Bannfluch gegen die Dritte Internationale geschleudert und die Notwendigkeit des Anschlusses an die Dritte Internationale verkündet hatte.

Das ist der eigentliche Werdegang der „Internationalen zweieinhalb“, die vor einigen Tagen in Bern ihre Konferenz abgehalten, einen Aufruf erlassen und einen Kongreß Ende Februar nach Wien einberufen hat. Dieser Aufruf ist nichts anderes als ein geräuschvoller Eiertanz. Man kann nicht nachweisen, weshalb man existiert oder man möchte beweisen, daß man existiert. Man dekretiert von oben herab, daß die Dritte Internationale nicht mehr besteht, ohne sich die Mühe zu geben, diese Behauptung zu begründen, daneben aber polemisiert man gegen die Dritte Internationale ziemlich mit denselben Argumenten wie die angeblich nicht mehr lebende Zweite; jongliert dann weiter mit Worten und Diktatur und Rätesystem, schilt hin und wider auf den reformistischen Ministerialismus, erklärt, die Gewerkschaften vor der bolschewistischen Verführung bewahren zu wollen und bezeichnet das alles schließlich als eine „Grundlage“ für eine neue Internationale.

Lohnt es sich überhaupt noch gegen diese Internationale zweieinhalb einzugehen zu polemisieren, nachdem Genosse Dutschka in seiner bekannten Rede vor den Groß-Berliner S. P. D.-Funktionären die ganze Gesellschaft mit einem Satz erschöpfend charakterisiert hat: „Leute, die ungenügend so reden wie Moskau und die genau so denken wie wir.“

### Brand im Polizeipräsidium.

Das Berliner Polizeipräsidium, das bereits in den ersten Revolutionstagen wiederholt arg mißhandelt wurde, ist am gestrigen Abend wiederum schwer heimgesucht worden, und zwar durch ein Großfeuer, das erst nach längeren Kämpfen durch die Feuerwehrlöcher niedergelassen werden konnte. Kurz nach sieben Uhr entstand und blieb nicht erloschen ein Brand in dem im dritten Stockwerk befindlichen, auf die Dirschstrasse (Westseite) gehenden Amtszimmer des Einwohnermeldeamtes. In kürzester Zeit standen vier Zimmer dieser Abteilung in hellen Flammen, die auf das Dachgeschoss übergriffen. Die Feuerwehrlöcher waren sofort zur Stelle und es schien zuerst, als könnte das Feuer auf seinen Fort beschränkt werden. Da entstand aber plötzlich

#### eine furchtbare Explosion,

die nicht nur Hunderte von Fensterstücken in Scherben zerstreute, sondern einen

#### regelrechten Dach einsturz

zur Folge hatte.

Nunmehr hatte das Feuer, das bereits in den Kellern, Treppenhäusern und Korridoren reiche Nahrung fand, neue Ausdehnungsmöglichkeiten; große Dachbalken fielen in die brennenden Zimmer des dritten Stockwerkes und brannten nun ebenfalls lichterloh. Eine

#### Valustrade fiel

vom dritten Stock glühend auf den Bürgersteig der Dirschstrasse, glücklicherweise ohne jemanden zu treffen.

Genauen ausfindenden Ausbreitungen der Feuerwehrlöcher gelang es, diese neuen Gefährten zu bewältigen. Gegen 10 Uhr war der Brand endgültig niedergelassen, doch brannte es noch sehr Uhr noch immer in einzelnen Zimmern.

Nun diese Zeit hat der in Mitleidenschaft gezogene Kellerraum des großen Gebäudes ein recht wildes Bild. Auf den langen dunklen Korridoren des dritten Stockwerkes eilen die Wehrmänner mit Hellein und Schlauch. Beim sehr Scherz vom Brandherd, das hier außer jeder Gefahr liegt das Polizeipräsidium, das durch ein Gitter von den Korridoren getrennt ist. Dort herrschte auch während des ganzen Brandes absolute Ruhe.

Die Explosion ist im vierten Stockwerk entstanden, neben dem Rahrungsmittel-Untersuchungsbüro. Man glaubt, daß

#### Sauerstoffflaschen des Laboratoriums

hierfür Ursache die Ursache der Explosion waren, doch konnte dies noch nicht mit Bestimmtheit festgestellt werden.

Das zweite Stockwerk, unmittelbar unter dem Brandherd ist ebenfalls fast in Mitleidenschaft gezogen worden, und zwar durch das Einstürzen des Daches, das durch die Explosion in Strömen ergoß. In den Korridoren

#### malte man bis zu den Knöcheln

im Wasser. Auch dort sind Tausende von Altentwürfen vernichtet.

Im übrigen verweisen wir auf den Bericht im zweiten Heft dieser Nummer.

### Regierungsdebatte in Dresden.

Dresden, 16. Dezember. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Im sächsischen Landtag standen heute die Regierungsdebatte und die Programmklärung der

neuen Regierung zur Beratung. Der sozialdemokratische Redner, Genosse Binkler, erklärte sein volles Einverständnis mit dem Regierungsprogramm. Er sei vom sozialistischen Geiste erfüllt. Er wisse aber, daß man es auch bald praktisch durchführe. Soweit diesen Vorhaben Reichsgesetze entgegenstünden, wüßte auf ihre Umformung in der Reichsgesetzgebung hingewirkt werden. Er schilderte die Folgen der Preissteigerung und die ungenügenden Löhne der Arbeiter und trat für eine Aufbesserung der unteren Beamtensgehälter ein. Von den Beamten dürfe man nicht nur Befreiung fordern, sondern müsse ihnen auch geben, was sie zum Leben nötig haben. Er kennzeichnete jedoch in kräftigen Worten die Bestrebungen der reaktionären Parteien auf Wiederherstellung der alten Zustände. Der deutschnationale Beutler wies darauf hin, daß die sozialistische Regierung nur mit Hilfe der Kommunisten gebildet sei. Diese hätten in ihrem jugendlichen Unverstand erklärt, die Regierung stürzen zu wollen, wenn sie nicht kommunistisch regiere. Das könnten die Kommunisten aber gar nicht allein. Wenn sie aber dabei auf die Deutschnationalen rechneten, so sage er ihnen: „Wir fürgen nicht mit, dann wir werden dabei mit den Kommunisten niemals zusammenkommen. Wenn es uns die Regierung zu kurz macht, so werden wir den Volkswortführer gegen sie emporheben.“ Die jetzige Zusammensetzung der Regierung sei ein Hohn auf den Volkswillen. Er sei davon überzeugt, daß sie vom Volk befreit würde, wenn zu gegebener Zeit die Entscheidung des Volkes angerufen werde. Für die Deutsche Volkspartei erklärte der Stahlindustrielle Dr. Riedhammer, die Regierungsdebatte sei eine Herausforderung ohne gleichen. Es sei damit dem Gesamtbürgertum ein Kampf angelegt worden, der unnötig gewesen sei. Die Partei, die die Demokratie im Schilde führe, also die Sozialdemokratie, habe die Demokratie gründlich bei der Regierungsdebatte verhöhnt. Das Regierungsprogramm sei einseitig gewesen und habe große Volkskreise beleidigt und dabei doch das innere Gesicht erbleicht.

Der Unabhängige Abgeordnete Müller (Leipzig) führte aus: Das Regierungsprogramm sei allerdings eine Kampfanzeige an die bürgerlichen Parteien. Darüber dürften sich diese aber nicht bekümmern. Sie hätten früher ja das ganze Volk entzweit! Wer heute auf eine Ausschöpfung der Massen gegen sich hoffe, derkenne die Verhältnisse. Der Kommunist Meißner sagte in einer langen Rede u. a.: Die Regierung solle durch Taten ihr Programm erfüllen. Vor allem müßten die illegalen Beurlaubungen entsetzt werden. Die Kommunisten dächten aber gar nicht daran, die Regierung zu stützen. Im übrigen sagte er, es sei genug geredet worden. Als man hierbei im Stadium auf den anderthalbstündigen Wortschwall der kommunistischen Redner aussetzte, erklärte er, das Parlament sei so zum Schwachen da. Der Demokrat Dr. Schferl, der jetzige Kultusminister, erklärte, zwischen dem alten und dem neuen Regierungsprogramm beständen keine wesentlichen Unterschiede, aber durch die Auslegung erhalte das neue Programm eine Schärfe, die man aus dem früheren nicht hätte herauslesen können.

Die Verhandlungen dauern noch weiter. Ein auf eine Vertrauensentscheidung abzielender Antrag ist seither noch nicht gestellt worden. Es ist von keiner Seite beabsichtigt, einen solchen zu stellen.

### Auslandsrundschau.

Zum Schweizer Bundespräsidenten für 1921 wurde Edward Schulthess, zu seinem Vertreter Oock gewählt. Das nordamerikanische Repräsentantenhaus hat das Einwanderungsverbot angenommen.



Dieser Satz trifft besonders auf die österreichischen Genossen zu. Und da fragen wir alle unsere alten Kampfgenossen aus Deutschland: die Seig, die Renner, die Ellenbogen, die Ludo Hartmann, die treuen Erben und Nachfolger von Viktor Adler und Engelbert Bernerstorfer, ob sie die Unterschrift, die Friedrich Adler unter das Berner Manifest im Namen der deutschösterreichischen Partei gesetzt hat, mit ihrem Gewissen vereinbaren können? Sie müssen eigentlich jede Zeile des Berner Aufrufes, die sich gegen die „reformistische“ und „nationalistische“ Kriegs- und Nachkriegspolitik der zweiten internationalen treuebliebenden sozialistischen Parteien als einen Schlag gegen sich selbst empfinden.

Die grundsätzliche Verurteilung und Verböschung der Koalitionspolitik durch die Berner Konferenz würde in Munde derjenigen, die zwei Jahre lang mit den antisemitischen Christlichsozialen und mit den nationalistischen Großdeutschen zur Regierung vereint waren, geradezu grotesk klingen. Wir wissen wohl, daß unsere deutschösterreichischen Genossen diese Politik nur gezwungen und im höheren Interesse ihres schwer geprüften, gegen Hungertod und Elend verzweifelt ringenden Volkes getrieben haben — genau wie wir nach der Revolution. Es wäre aber doch eine eigene Ironie der Weltgeschichte, wenn ausgerechnet Wien, der Schauplatz der eben bezeichneten Koalitionspolitik, die Geburtsstätte dieser neuen internationalen Vereinigung sollte. Diese internationale hat ebenso wenig Christlichsozialen in der proletarischen Weltbewegung, wie die U.S.A. in unserem innerpolitischen Leben. Sie ist zwar nur ein Pflanzchen, aber in dieser furchtbaren ersten Stunde, in der sich die internationale Reaktion zusammenschließt, kann auch sie die unheilvollsten Folgen für die Zukunft der Arbeiterbewegung haben; denn sie verzögert nur den Tag der Bildung einer geschlossenen internationalen Arbeiterfront.

### Gegen die ungarische Mordjustiz.

Männer des öffentlichen Lebens aus allen Kulturländern veröffentlichten einen Aufruf gegen die ungarische Ausnahmegerichte, die im Begriffe stehen, zehn ehemalige Volkskammern zum Tod durch den Strang zu verurteilen. Den Angeklagten konnte keine einzige persönliche Verfehlung, kein Mißbrauch ihrer Amtsgewalt zu persönlichen Zwecken nachgewiesen werden. Die meisten von ihnen hatten auf dringenden Wunsch der Ententebehörden ihre Ämter übernommen, um eine menschliche Liquidierung der Käteherrschaft zu ermöglichen und ein fürchterliches Gemetzel zu verhindern. Nachdem sie so das Leben von Tausenden aereitet haben, sollen sie selber ihr Leben auf schmachvolle Weise verlieren. Zum Schluß wird die ungarische Regierung aufgefordert, die Angeklagten zu amnestieren und damit eine Politik der Vernunft und Gerechtigkeit einzuleiten.

Der Aufruf trägt die Unterschriften von Deutschen, Engländern, Franzosen, Belgiern, Holländern, Tschechen, Dänen, Italienern, Oesterreichern und Ungarn. Unter den deutschen Unterscheidern befinden sich Lupo Breniano, Hans Delbrück, Albert Einstein, Legien, Konrad Haußmann, Hermann Müller, Ledebour, Crispian, Breitfeld, Scheidemann und Eduard Bernstein.

Ueber alle nationalen und politischen Gegensätze hinweg haben sich diese Männer zu einer gemeinsamen Aktion für die Sache der Gerechtigkeit und der Menschlichkeit vereinigt. Wird man es in Ungarn wagen, ihre Stimme zu mißachten?

### Streikabbruch in Böhmen.

Prag, 16. Dezember. (WZ.) Der Volkskongress der tschechischen linkssozialistischen Partei veröffentlicht im „Rube Rosso“ (Rotes Recht) einen Aufruf an die Arbeiterchaft, sie möge den Streik noch im Laufe des heutigen Tages einstellen. Die

bei deutschen kommunistischen Parlamentarier hätten bereits gestern erklärt, daß der Streik abgebrochen werden müsse. — Nach dem „Prager Tagblatt“ ist die Drastikverlehrsperre bis auf die im Anbahnungszustand befindlichen Gebiete wieder aufgehoben worden.

Prag, 16. Dezember. (WZ.) Nach den neuesten Berichten ist die Zahl der Todesopfer in Brüx auf acht gestiegen. Ueber 20 Verwundete befinden sich im Krankenhaus. In Prag ist ein kommunistischer Verlesungsstreik ausgebrochen. — Die „Prager Tribune“ sind die fünf kommunistischen Senatoren, die nach dem Beispiel der kommunistischen Abgeordneten sich als kommunistischer Klub konstituieren wollten, unter dem Einbruch des misglückten Putschs von diesem Plan abgesehen. Sie verbleiben weiterhin im Klub der sozialdemokratischen Senatoren.

### Nicolai gegen akademischen Senat.

Vor der 5. Sitzung der Landtagkammer I begann am gestrigen Donnerstag der Prozeß, den der außerordentliche Professor Dr. Georg Friedrich Nicolai gegen den früheren Rektor der Universität, Geheimrat Meyer, sowie gegen die 12 früheren Mitglieder des Senats angestreift hat. Unter den Beklagten befinden sich die Professoren Erseleng, Harnack, Stammes, Seeburg, Deffor, u. a. Der Kläger, der selbst erkrankt war, wurde von R.-A. Dr. Schweiber, die Beklagten von R.-A. Dr. Ernst Beer vertreten. Dr. Schweiber stellte zunächst den Antrag auf Feststellung, daß die bekannte Entscheidung vom 8. März 1920, die Nicolai das Veramt entzog, kein rechtmäßiges Disziplinarurteil sei, eventuell aber Feststellung, daß die Beklagten nicht berechtigt waren, ein Disziplinarurteil über den Kläger zu fällen.

R.-A. Dr. Schweiber hob hervor, daß sich die Beklagten der Ernennung Nicolais zum außerordentlichen Professor nicht widersetzt hätten, und zwar, obwohl ihnen schon damals die jetzt Professor Nicolai vorgeworfenen Handlungen durchsichtig gewesen seien, wie denn jener Fall weit über die Grenzen Deutschlands hinaus das größte Interesse erweckt hätte. Die Entscheidung vom 8. März d. J. sei formell unzulässig gewesen. Professor Nicolai habe sich selbstverständlich an den Senat gewandt, um den

#### Skandalen der nationalistischen Studenten

unter Führung Bierlings für die Zukunft vorzubringen. Die Senatmitglieder hätten dies zum Vorwand genommen, um eine Entschädigung zu fällen, die sich in Wahrheit nicht mit den Kadaverbüchern beschäftigte, sondern die nach Form und Inhalt ein Disziplinarurteil darstelle. Der Senat sei sich dabei wohl bewußt, daß ihm über einen außerordentlichen Universitätsprofessor kein Disziplinarrecht zustünde, trotzdem habe er sogar das Urteil im Schwurgericht als amtliche Bekanntmachung zum Ausbruch gebracht, und zwar, obwohl Außenminister Dienrich das Urteil alsbald aufgehoben habe. Das Urteil enthalte eine Fülle von Unwahrheiten. Dies laute der Anwalt in sehr eingehender Darlegung nachzuweisen.

R.-A. Dr. Beer betonte demgegenüber, daß er sich auf den tatsächlichen Inhalt der Entscheidung vom 8. März nicht einlasse. Das Gericht hätte keinerlei Befugnis, diesen Inhalt nachzuprüfen. Es handele sich hier nicht um eine bürgerliche Rechtsstreitigkeit im Sinne des Gerichtsverfassungsgesetzes. Auch erob R.-A. Beer den Einwand der Unzuständigkeit für fast sämtliche Beklagte, da diese mit Ausnahme eines Einzigen nicht im Bezirk des Landgerichts I wohnten, und endlich erklärte es von vornherein ausgeschlossen, daß Professoren etwas Unwahres in einem amtlichen Urteil behaupten! Der Senat habe lediglich nach bestem Wissen seine Pflicht erfüllt.

#### Lüge und Täuschung

Dr. Schweiber wies darauf hin, daß Professor Nicolai gebrochen habe, ohne daß es zur Einstellung eines Disziplinarverfahrens gekommen wäre. Offenbar sei man sich auch im Kultusministerium darüber klar, daß am 16. März 1920 die Unrechtmäßigkeit des Urteils festgestellt sei. Im hohen Bewußtsein seiner vollen amtlichen Verantwortlichkeit müsse er hervorheben, daß

#### das Urteil bewußte Unwahrheiten

enthalte, und daß die dort Professor Nicolai gemachten Vorwürfe entweder auf Erfindung oder großer Entstellung beruhen. Der ganze Fall Nicolai basiere eben darauf, daß sich Nicolai über den schweren Verlesungsstreik, der er auf die Vertreibung seiner Ueberzeugung verurteilt, die Verhandlung wurde schließlich auf den 30. Januar 1921, 12 1/2 Uhr mittags, verzagt.

### Kunstministerien.

Von Dr. John Schilowski.

In einer Schrift „Gedanken zur Kunstreform“ (Verlag von Cieske & Weyer in Leipzig, Preis gebunden 10 M.) entwickelt Wilhelm Waegoldt, Kunstreferent am preussischen Kultusministerium, ein Reformprogramm der künstlerischen Erziehung auf staatlichen Bildungsanstalten. Das Programm baut sich auf dem Gedanken auf, daß an Stelle der wissenschaftlichen und pseudowissenschaftlichen Fächer der Kunstschulen die handwerkliche Ausbildung in Werkstätten treten soll, und es gliedert in der Forderung einer künstlerischen Einheitschule, die die freie wie die angewandte Kunst umfaßt und ihren Unterricht in Fachklassen und Werkstätten gliedert. Als Oberbau sind wenige Meisterateliers mit möglichst beschränkter Schülerzahl gedacht.

Im Laufe seiner Erörterungen kommt Waegoldt auch auf die heute bestehende Form der staatlichen Kunstverwaltung im allgemeinen zu sprechen und er weist darauf hin, daß eine einheitliche Zentralinstanz für alle künstlerischen Angelegenheiten, wie sie z. B. Frankreich in einem selbständigen Staatssekretariat besitzt, im Lande Preußen nicht existiert. Wie weit wir von diesem scheinbar selbstverständlichen Zustand entfernt sind, zeigt die Tatsache, daß die Kultusbildungs-, Fach- und Kunstwerkbereiche dem Handelsminister unterstehen, die Kunstakademien dagegen dem Kultusminister, dem aber wieder der Hochbau so gut wie entzogen ist, da man vor kurzem die Hochbauverwaltung gegen die Stimmen der Sachverständigen dem Finanzministerium angegliedert hat.

Waegoldt erhebt nun mit allem Nachdruck die Forderung, „alle Bildungs- und Verwaltungsaufgaben aus dem Bereiche der Kunst in eine Hand zu legen“, und er stellt anheim, diese Zentralstelle als Abteilung innerhalb eines Ministeriums oder als selbständiges Kunstministerium zu schaffen. Diese Forderung bedarf keiner besonderen Begründung. Seit der Revolution ist auch die Kunstpflege eine Sache des Volkes geworden, und das Volk nimmt diese Sache ernstlich als die Pflicht der Repräsentation und des spielerischen Lustes für einige unterwählte Kreise haben, teils ihr ein rein bürokratisch-konkretes Interesse entgegengebracht, welche darüber hinausgehende eminent wirtschaftliche Bedeutung die Förderung der künstlerischen Kultur und, damit zusammenhängend, des künstlerischen und kunstgewerblichen Schaffens gerade für das gegenwärtige und zukünftige Deutschland hat, braucht es nicht näher zu erörtern. Unser besiegtes, gedemütigtes und ausgepöbeltes Land marschiert heute mit an der Spitze der modernen Kunstentwicklung und es wäre imstande, dem feurigen Frankreich die bisher innegehabte Führung abzunehmen. Die Gegenwart der deutschen Kunst und des deutschen Kunstgewerbes können als Auszubereite eine wichtige Rolle spielen. Das Material und die schöpferischen Kräfte sind in reichem Maße vorhanden, sie bedürfen nur der systematischen Pflege und Förderung. Es geht nicht an, diese Pflege und Förderung auch weiterhin im Nebenbetrieb verschiedener Ministerien erledigen zu lassen; sie muß zielbewußt in einheitlichem Geiste gehandhabt

werden durch eine Zentralinstanz, die eine der Wichtigkeit der Sache entsprechende Autorität und Selbständigkeit besitzt. Die Organisation der Kunstministerien, denen die unmittelbare Aufsicht über die staatlichen Kunstausstellungen, das Kunstunterrichtswesen im weitesten Sinne, das staatliche Hochbauwesen und die Entscheidung über künstlerische Fragen in allen staatlichen Betrieben zu übertragen wäre, erscheint als eine unabwendbare Forderung. Unter Kunstunterrichtswesen möchte ich allerdings nicht nur die Organisation und Verwaltung der von Waegoldt empfohlenen künstlerischen Einzelschulen, sondern auch die Feststellung der Weisungen und Lehrpläne für den Kunstunterricht in den Volks- und höheren Schulen verstehen, sowie die Pflege der allgemeinen künstlerischen Kultur durch amtliche Veranstaltung von volkstümlichen Vorträgen, Vorträgen, mündlichen und gedruckten Vorträgen. Es ist dies ein Punkt, der von Waegoldt nur flüchtig angedeutet wird, der aber unter den dringenden, unter allen Umständen zu lösenden Problemen die erste Stelle einnimmt. Denn eine Erziehung der Künstler kann erst dann wirklich erfolgen, wenn die Künstler selbst aus einem ästhetisch kultivierten Volk hervorgehen und als Schaffende in einem solchen Volk zugleich ihren Nähr- und ihren Reformboden finden.

Neben den staatlichen Kunstministerien wäre aber auch ein Reichskunstamt nicht zu entbehren, das die konsequent ausgebauten Bezirksämter des heutigen Reichskunstamts und teilweise der Abteilung IX O des Auswärtigen Amtes in sich vereinigen, d. h. entscheidenden Einfluß auf alle zur Reichsverwaltung gehörenden künstlerischen Betriebe und Einzelaufgaben ausüben und die Verbindung der deutschen Kunst mit der des Auslandes pflegen müßte. Jegendwie im Gewicht fallende Bedrohungen würden durch diese schiedbaren Reorganisationsformen — in Wirklichkeit handelt es sich um Umgruppierungen — nicht vermindert werden. Der Beamtenapparat brauchte, das sei zur Beruhigung des Finanzdirektors gesagt, kaum vergrößert zu werden.

Glücklicherweise stehen dieser zu laufend überflüssigen und materiellen Gründen notwendigen Reorganisation unserer Kunstverwaltung und amtlichen Kunstpflege nicht entgegen. Der Weg von den Privatansichten eines aufgeklärten und willensstarken Beamten bis zu den Ansichten der in Kunstkreisen entscheidenden bürokratischen Instanzen ist aber im gegenwärtigen Deutschland, wie auch der Fall Reddol lebt, meistens recht weit. Und er wird es bleiben, solange in den betreffenden Verwaltungszweigen die Geheimräte des alten Regimes ihren paralysierenden Einfluß ausüben dürfen und solange die Volksvertretungen in Reich, Staat und Gemeinde trotz aller schönen Worte geringe sind, Kunstangelegenheiten praktisch als Bagatelie zu behandeln.

Griffparzer über Beethoven. Griffparzer hat Beethoven aus seiner tiefen Kenntnis des Genies die würdigste Grabrede gehalten. Seine Worte sind auch heute noch in ihrer bereiten Kraft ein leuchtendes Denkmal:

Ein Künstler war er, und was er war, war er nur durch Kunst. Des Lebens Stacheln hatten tief ihn verwundet, und wie der Schiffbrüchige das Meer umflammt, so sah er in deinem Arm, o du des Guten und Bösen gleich herrliche Schwester, des Leides Trösterin, von oben kommende Kunst. Rest hielt er an die, und selbst als die

### Ausweisung und Conzentrations.

Halle, 16. Dezember. (Eigener Drahtbericht des „Sonntags“) Heute morgen um 6 Uhr wurde der politische Leiter des hiesigen kommunistischen „Volksblattes“ verhaftet. Wie mitgeteilt wird, ist die Verhaftung zu dem Zweck der Ausweisung Dr. Viktor Sterns als lästigem Ausländer geschehen. Das „Volksblatt“ teilt mit, daß Dr. Stern von seiner Ausweisung vorher keinerlei Mitteilung gemacht wurde und daß ferner Dr. Stern hiesiger sozialistischer Staatsbürger und seit zwei Jahren in Deutschland ist. Irgendwelche politischen Gründe seien für die Verhaftung nicht angegeben worden. Infolge dieser Verhaftung traten heute nachmittag die Arbeiter des Metallarbeiterverbandes und des Gaswerkes und mehrerer Industriebetriebe in den Streik. Der Straßenbahnverkehr ruht vollständig. Heute abend liegt die Stadt Halle vollkommen im Dunkel. Infolge des starken Schneefalles ist der Verkehr außerordentlich gefährlich. Heute nachmittag fanden im Volkspark mehrere Versammlungen statt, die förmlich überfüllt waren. Einleitend wurde die Freilassung Dr. Sterns gefordert. Weiter wird verlangt, daß die in Betracht kommenden behördlichen Stellen ihr Bedauern zum Ausdruck bringen. Morgen soll wieder eine Versammlung stattfinden, um zum weiteren Fortgang des Streiks Stellung zu nehmen.

Die hiesige Polizeimeasuren bedeutet einen üblen Rückfall in die Zeiten Junckerpreußens. Wir hoffen, daß sie durch die hiesigen Behörden torigiert wird.

### Wilhelm II. gegen Cotta.

Die Verhandlung vor der 4. Sitzung der Landtagkammer I Berlin am gestern, Donnerstag, nicht zu einem positiven Ergebnis. Justizrat Löwe selbst als Vertreter des Kaisers beanspruchte das Urheberrecht an den einzelnen Briefen, die im dritten Bismarck-Bande enthalten sind und von Wilhelm und seinem Vater geschrieben sind. Demgegenüber vertritt der Anwalt der klagenden Cotta'schen Verlagsanstalt, Justizrat Heintz, den Standpunkt, daß es sich bei diesen Briefen um keine Manuskripte handle, die unter dem Schutz des Urheberrechts stünden.

Der Vorsitzende schlug vor, der Cotta-Verlag, dem von der anderen Seite finanzielle Absichten bei der Veröffentlichung des dritten Bandes vorzuerwerfen wurden, solle seine Entschädigung aus dem Bezirke des Werkes einem guten Zwecke, etwa der Kinderhilfe, überweisen und Löwenfeld solle daraus seinen Einspruch gegen die Veröffentlichung zurückziehen. Der Vertreter von Cotta teilte mit, daß er ein dringendes Interesse daran hätte, den dritten Band zu veröffentlichen, da die Firma Cotta schon eine Million Mark in die Sache hineingesteckt hätte. Schon im Herbst 1918 ist die Auflage in

200 000 Exemplaren

gedruckt, die in Stuttgart noch am Lager sind. Nachdem das Ausland jetzt durch die Veröffentlichungen der italienischen Zeitung „L'Espresso“ im wesentlichen informiert ist, würde der Verlag eventuell erheblichen Schaden haben, wenn er auf die Ausgabe der Exemplare verzichten müßte. Justizrat Löwenfeld legte u. a.

#### die Stellung der Familie Bismarck

den Bismarck habe tatsächlich die Zerstörung des dritten Bandes beabsichtigt. Die Veröffentlichung müßte zur Hebung der wieder den Zwiespalt zwischen den Parteien fördern und dem Ansehen Bismarcks größten Schaden zufügen. Zur Frage des Urheberrechts betonte Professor Dr. Oerrieth, daß die von dem damaligen Kronprinzen erdichtete Fiktion der politischen Erziehung des künftigen Kaisers von größter Bedeutung gewesen sei und ein Stück Lebensaufklärung erkennen ließe. Man könne sich nichts Originelleres denken, das falls demnach auch unter den Urh-Vertrag. Als am Schluß der Verhandlungen der Vorsitzende nochmals eine Einigung vorschlug, erklärte der Vertreter des Cotta-Verlages, daß er wohl bereit sei, eventuelle Entschädigungen aus den Erträgen des dritten Bandes einem guten Zwecke zur Verfügung zu stellen, daß diese Summe aber nicht als Strafe ihm auferlegt werde, sondern freiwillig spendet werden solle. Der Vertreter des Kaisers beharrte auf seine Anschauung. Ein Urteil wurde in dieser Sitzung noch nicht gefällt.

Zum letzten Bürgermeister in Brandenburg a. O. wurde der bisherige Stadtarzt Genosse Dr. Caspari gewählt. Auch die Oberbürgermeisterstelle wird von einem Sozialdemokraten, dem früheren Kottbusberger Stadtrat Ausländer, eingenommen. Für Caspari stimmte auch der größte Teil der Bürgerlichen.

Vierte geschlossen war, durch die für eingetreten bei ihm und sprach zu ihm, als er hind geworden war für seine Jüde durch sein großes Ohr, trug er nach immer dein Bild im Herzen, und als er starb, lag noch auf seiner Brust.

Ein Künstler war er, und wer steht auf neben ihm? Die der Vehement die Rechte durchführt, so durchführt er die Grenzen seiner Kunst. Vom Circus der Taube bis zum Rollen des Donners, von der spindelförmigen Vertreibung eigenartiger Kunstmittel bis zu dem furchtbaren Punkt, wo das Gebilde übergeht in die regellose Willkür streitender Naturgewalten, alles hätte er durchgemessen, alles erlitten. Der nach ihm kommt, wird nicht fortziehen, er wird anfangen müssen, denn sein Vorgänger hörte nur auf, wo die Kunst aufhört.

Ein Künstler war er, aber auch ein Mensch, Mensch in jedem, im höchsten Sinne. Welt er von der Welt sich abhob, nannten sie ihn feindlich, und weil er der Empfindung aus dem Wege ging, gefühllos. Ach, wer sich hart weilt, der flieht nicht! Die feinsten Seelen sind es, die am leichtesten sich abkumpfen und liegen ohne weichen. Das Uebermaß der Empfindung weicht der Empfindung aus! Er floh die Welt, weil er in dem ganzen Bereich seines lebenden Gemüts keine Waffe fand, sich ihr zu widersetzen. Er entzog sich den Menschen, nachdem er ihnen alles gegeben und nichts dafür empfangen hatte. Er blieb einsam, weil er kein zweites Ich fand. Aber bis an sein Grab betachte er ein menschliches Herz allen Menschen, ein väterliches den Seinen, Gut und Blut der ganzen Welt.

So war er, so starb er, so wird er leben für alle Zeiten.

Das Recht des Kritikers auf freie Meinungs. Eine wichtige Frage wird demnächst in Frankfurt a. M. zur Entscheidung kommen. Dort wurde der Kunstkonzeptionsleiter der „Frankfurter Nachrichten“, Rudolf Frank, vom Verlag entlassen, weil er in der Verdrückung von Rudolph von Tagore's neuem Drama „Der König der dunklen Kammer“ den hiesigen Gustav Landauer einen edlen und reinen Toten genannt hatte.

Für das Frankfurter Volk ist offenbar Landauer ein verrückter Empörer und wirklich ein volkstümlicher Jubel. Solange das Kapital die Macht allein hatte, wäre der Fall mit der Entlassung erledigt gewesen. Jetzt greift aber der Akt für künstlerische Angelegenheiten in Frankfurt ein und wendet sich gegen diese Objektivität der Kunstkritik. Da der Fall, der zunächst von der Obmannerversammlung behandelt wurde, von grundsätzlicher Bedeutung ist, wird er einer am 16. Januar stattfindenden Vollversammlung des Rates vorgelegt werden.

Öffentlich bleibt es nicht bei papierenen Protesten.

Die Nationalgalerie wird wegen Kostenmangel für einige Tage geschlossen. Die neue Abteilung im Kronprinzenpalais bleibt dagegen geöffnet.

Buchausstellung. Die Ausstellung, die der Kurt- u. S. Berlin und Coppenrath, München, von ihrem Verleger Schönlager für im Kunstgewerbeausstellung Friedrichmann u. Weber, Budapest, Str. 8, veranstalten, wird bis zum 24. Dez. verlängert.

Es war nur eine Pflanzgrube. Amerika und Europa atmen auf: Der große Garau wird weiter klingen! Die Abwehrkämpfe, der ein bester Flieger ist, betrie eine kleine Gasse an der Jungfermühl. Sie führt wohl von einer einzigen Pflanzgrube her und ist bereits wieder herbei.



# Berlin braucht Geld.

## Tariferhöhungsbeschlüsse der Stadtverordnetenversammlung.

Die Stadtverordnetenversammlung erlebte gestern das Schauspiel, daß äußerste Rechte und äußerste Linke sich verbrüdereten und der Stadt die Aufbringung der für ihre Ausgaben notwendigen Geldmittel erschwerten. Der Preis von Elektrizität, Gas und Wasser sollte erhöht werden, damit zur Deckung der wachsenden Ausgaben auch wachsende Einnahmen zur Verfügung ständen. Auf ihre Grundzüge beriefen sich die radikalen Mittelverweigerer, die Deutschnationalen aber stimmten mit ihnen aus Nut über die — Sozialistenherrschaft in Berlin. Man könnte das lustig finden, wenn es nicht so bitter ernst wäre. Als Bankrotteurpolitik wurde dieses Treiben von unserem Genossen Conrad gebrandmarkt, der für die sozialdemokratische Fraktion sprach. Er erkannte die zurzeit leider bestehende Notwendigkeit der Preiserhöhung an, verlangte aber Betriebsverbesserungen, damit Produktionssteigerung und Kosteneinschränkung einen Preisabbau ermöglichen. Angenommen wurde die volle Preiserhöhung für Elektrizität und Wasser, beim Gas wurde nur der Wegfall der bisherigen Ermäßigungen für kleine Verbraucher und Automatenbenutzer beschlossen und ein Einheitspreis von 1,25 M. festgesetzt.

### Sitzungsbericht.

Die heutige Tagesordnung zählt 18 Punkte, darunter 10 Anträge und 2 Anfragen auf. Außerdem liegt ein Dringlichkeitsantrag der Kommunisten vor, den Magistrat zu beauftragen, sofort und noch vor Weihnachten einmalige Unterstufungen zu zahlen von 500 M. an Arbeitslose mit Angehörigen, von 300 M. an alle anderen Arbeitslosen, und zu den bestehenden Unterstufungen bis auf weiteres einen Zuschlag von 100 Proz. zu leisten. — Die Rechte widerrechtlich der Dringlichkeit; der Antrag muß auf die nächste Sitzung verschoben werden.

Der Richter Dr. Wesl richtet an die Versammlung den dringenden Appell, zur möglichst glatten Erledigung der Tagesordnung die Debatte tüchtig einzuschränken.

### Der Diebstahl und der Nebelst

müsse unter allen Umständen ein Damm entgegengekehrt werden, sonst sei ein glattes Arbeiten der Berliner Verwaltung undenkbar. Es sei ohnehin unumgänglich, in der Weihnachtswoche am Dienstag und Donnerstag Sitzung zu halten.

Auf Antrag der II. Soz. wird der Antrag Wesl betr. den Protest gegen die Nichtbestätigung des Oberstadtschulrats Dr. Löwenstein und betr. Aufforderung an den Minister des Innern, die Bestätigung auszusprechen, vorgelesen und demnächst behandelt. — Die beiden Anträge der Kommunisten betr. die Vorgänge im Erziehungsheim Lindenhof und betr. die Anstellung von auf Probiervertrag Angestellten auf Lebenszeit werden auf Antrag der Rechten und der Soz. von der Tagesordnung abgelehnt. Die Anträge der Kommunisten, die Anträge betr. Bekämpfung der Wohnungsnot und der Arbeitslosigkeit voranzutreiben, werden abgelehnt.

Den Antrag Wesl betr. den Oberstadtschulrat Dr. Löwenstein begründet Weinberg (II. Soz.). Die Frage sei zu einem

### Kampf um die Selbstverwaltung

geworden. Der Demokrat Preuß nennt das Bestätigungsrecht den reinen Hohn auf die Selbstverwaltung. Auch der Sozialdemokrat Paul Hirsch, der frühere Ministerpräsident, steht in seinem Kommunalprogramm auf demselben Standpunkt, ebenso das Bismarck. Die Regierung hat vor der Wählerlei der reaktionären Dunkelmänner schmählich kapituliert. Rousseau, Pestalozzi, Herbart, alle diese großen Pädagogen haben niemals eine Stunde Unterricht gegeben.

Nach ablehnenden Worten der beiden Rechtsparteien, die hürnischen Widerspruch finden, erklärt Gähel (Komm.): Als Gegner des Bestätigungsrechts stimmen wir dem Antrag zu und beantragen, ihn auch auf unseren von der großen Mehrheit der Berliner Bevölkerung geteilten und nicht bestätigten Genossen Eichhorn auszubehnen. Der Magistrat muß sofort beide in ihr Amt berufen, ganz gleich, was darauf erfolgt. Einer anderen Lösung dieser Frage werden wir jede denkbare Schwierigkeit bereiten.

Dr. Schmidt (N.): Was die jetzige Mehrheit in Berlin getrieben hat, ist nicht Selbstverwaltung, sondern Zwangsverwaltung. (Große Ironie und Gelächter.) Heber die zwingenden Gründe des Oberpräsidenten für die Verlegung der Bestätigung brauchen wir uns nicht mehr zu verbreiten. Der Antrag der II. Soz. ist ganz unbedeutend.

Bernuth (Soz.): Ich habe für meine Fraktion folgende Erklärung abgegeben: Die S.R.D. hat seit Jahrzehnten gegen das in § 30 der geltenden Städteordnung festgesetzte Bestätigungsrecht angeknüpft und seine Aufhebung verlangt. Auf diesem Stand-

punkt stehen wir auch jetzt und werden bei Beratung der neuen Städteordnung nach unseren besten Kräften die Bestätigung des Bestätigungsrechts herbeizuführen suchen.

Die Wahl von Herrn Dr. Löwenstein zum Oberstadtschulrat von Berlin haben wir gefördert, weil wir ihn für diesen Posten für geeignet hielten. Nachdem aber die Ausschussbehörde die Bestätigung verweigert hat, halten wir die jetzt geltenden

### Anträge Wesl u. Wesl. für zwecklos,

um so mehr, als seit der Verlegung der Bestätigung eine Reihe von Botsen verfloßen sind, ohne daß die Antragsteller selbst sich durch die Ablehnung bedauert fühlen und als nach der geltenden Städteordnung es kein Rechtsmittel gibt, um diese Nichtbestätigung aufzuheben. (Die Erklärung wird von den II. Soz. und Kommunisten mit Absinken und Ironie aufgenommen.)

Nachdem noch für die Demokraten Dr. Helmke gegen den Antrag gesprochen hat, wird die Beratung geschlossen. Das Schlusswort namens der Antragsteller nimmt Schneider (II. Soz.), der den Sozialdemokraten unterstellt, sie hätten event. die Wahl Löwensteins nur gefördert, weil sie wußten, daß der Minister, ihr Parteifreund, ihn nicht bestätigen würde. Das Deutschtum der Nationalisten lehne die Parte: ab und halte an Dr. Löwenstein fest.

Die Einschaltung des Stadtrats Eichhorn wird gegen die Stimmen der II. Soz. und der Kommunisten abgelehnt. In namentlicher Abstimmung fällt der Antrag Wesl mit 101 gegen 69 Stimmen.

### Heber die Ausführung der Vorlagen wegen

### Erhöhung der Tarife

für die Lieferung von Elektrizität, Gas und Wasser berichtet Panschow (D. Sp.). Die Erhöhung des Gaspreises auf 1,25 M., des Wasserpreises auf 90 Pf. und die Heraushebung der Preise für Lieferung des elektrischen Stroms sind vom Ausschuss noch den Magistratsvorschlüssen beschlossen worden; die neuen Sätze sollen bis 31. März 1921 gelten.

Dr. Reumann (D. Sp.) wird mit seiner Fraktion die Erhöhung des Wasserpreises ablehnen. Die Gaswerke Berlins arbeiten offenbar nicht so rationell wie die Charlottenburger und Reußlöhner, wo man bisher mit einem wesentlich billigeren Sätze pro Kubikmeter Gas auskommen sei als in Berlin. Nebenher legt der Redner gegen die von der Regierung vorgeschlagene neue Grundsteuer Protest ein.

Leh (Komm.) wendet sich gegen die Tarifversteigerungen, die notwendig die Löhne weiter hochtreiben müßten.

Dr. Richardis (Dem.): Mit bloßer Ablehnung zu operieren, ist ja sehr bequem für alle, die mit dem Verantwortungsbewußtsein befreit sind. Wir empfinden diese Verantwortung und haben uns entschlossen, die Erhöhungen bis 31. März zu bewilligen. Auf die Dauer werden wir aber nicht einfach für die Deckung der Ausgaben zu sorgen Lust haben, indes die Mehrheit Leichten Herzens immer höhere Ausgaben bewilligt, sich aber um die Deckung keine grauen Haare wachsen läßt. Die 6 Tage des wüsten Elektrizitäts haben der Stadt ungezählte Millionen gekostet; der Ausfall bei der Straßbahn beträgt allein 7 Millionen und muß durch den höheren Fahrpreis wieder eingekraft werden.

Dr. van der Bergh (Dnat. Sp.) sucht darzulegen, daß die Erhöhungen besonders den gewerbetlichen Mittelstand treffen müßten, der schon unter unerbittlichen Lagen leidet. Man müsse den Druck auf die Verminderung der Ausgaben verstärken, anstatt einfach die Einnahmen auf eine so fragwürdige Weise zu vermehren.

Ufermann (II. Soz.) lehnt mit den Kommunisten die Erhöhung des Gaspreises ab.

Conrad (Soz.): Das neue Berlin darf nicht sofort an Kinderkrankheiten wieder zugrunde gehen. Wir können daher eine

### Politik der Bankrottsture

nicht mitmachen, wir fühlen uns verpflichtet, für die Deckung der beschlossenen Ausgaben nach bestem Gewissen zu wirken. Es ist ja ungemein leicht, sich von den Massen als Volkstribun, der jede Tariferhöhung ablehnt, umjubeln zu lassen; aber wer es mit der neuen Berliner Kommunalverwaltung ernst meint, muß mit uns den Ausdrucksantrag annehmen. — Redner geht dann auf die Einzelheiten näher ein und erörtert auch die Frage, weshalb die Produktionskosten in Berlin eine so starke Differenz im Vergleich zu Charlottenburger und Reußlöhner aufweisen; hier sollte die Organisation nach dem Rechten stehen. Zum Wohl der Allgemeinheit müsse die Tariferhöhung erfolgen; hoffentlich werde bei rationaler Betriebsweise bald ein Abbau möglich sein.

In der Abstimmung wird die Erhöhung des Elektrizitätstariifs angenommen, die Erhöhung des Gaspreises auf 1,25 M. abgelehnt, dagegen ein Antrag Wesl, den Gaspreis einheitlich auf 1,25 M. festzusetzen, angenommen. Die Erhöhung des Wasserpreises nach dem Ausdrucksantrag wird zuerst vom Vorsteher Schwarz für abgelehnt erklärt; auf Verlangen aus der Versammlung wird die Abstimmung wiederholt und er gibt nunmehr die Annahme des Ausdrucksantrages. Danach wird auch noch eine Resolution Ufermann zum Beschluß erhoben, die

Kostendeputation zu beauftragen, Verbesserungen des Betriebes zu erwägen und vorzuschlagen.

Der Antrag v. Ennen, Streiter u. Ben wegen Gewährung einer Beihilfe an die gemeinnützigen Kranken- und Pflegeanstalten Groß-Berlins wird angenommen, ebenso ein Antrag Reusch (II. Soz.), sofort zu prüfen, welche dieser Anstalten lebensfähig ist und in städtische Verwaltung übernommen werden kann.

Die Verabschiedung des Viktorianhauses für Krankenpflege wird beschlossen.

Nach 10 Uhr wird beschlossen, die öffentliche Sitzung heute abzubrechen und in die geheime Sitzung einzutreten, da die Erledigung der auf deren Tagesordnung stehenden Vorlage wegen anderweitiger Festsetzung des Ruhegehalts des Verbanddirektors a. D. Dr. Steiniger vom Oberpräsidenten dringend gewünscht werde.

Schluß 10 Uhr.

## Der Mord von Mechterstedt.

Kassel, 16. Dezember. (Eigener Drohbericht des „Vorwärts“.) Anschließend an die Verlesung des Augenscheinprotokolls werden die Zeugen vernommen, die kurz nach der Mordtat am Schauplatz gewesen sind. Zuerst belaudet Zeuge Hartmann aus Thal, der Vater des einen Erschossenen, daß die Leichen furchbar ausgehauen hätten. Seinen Sohn fand der Zeuge in einer großen Wühlgrube liegend mit schweren Verletzungen. (Bewegung.)

Darauf werden einige Telegraphenarbeiter sowie der Amtsgerichtsadjutant Schmidt aus Thal vernommen. Zeuge Arbeiter Schmidt hat auf der Straße nach der Schießerei die zurückkommenden Begleitmannschaften gefragt, was sie mit den Gefangenen gemacht hätten. Er erhielt zur Antwort:

### Die sind alle erledigt!

(Bewegung.) Einer der Zeugen behandelte noch, daß der Rebel an dem fraglichen Tage nicht dauernd gleich stark gewesen sei, sondern hin und her gemaht habe. Nun erfolgt die Vernehmung der Zeugen, die zu dem Kommando des Angekl. Gähel gehört haben, gegen die aber nicht Anklage erhoben worden ist, weil sie nach eigenen Angaben und den Aussagen der Angeklagten nicht geschossen haben, d. h. nicht zum Schuß gekommen sind. Der Führer Jona soll den Zeugen Parz mißhandelt haben. Er bestritt dies aber, obwohl der ihm gegenübergestellte Zeuge Parz mit aller Bestimmtheit bei seinen Angaben verbleibt; und noch weitere Einzelheiten befragt, darunter, daß der Zeuge Jona am dem Tage eine Requirierung gemacht habe. Die übrigen Studenten geben übereinstimmend von den Vorgängen dieselbe Darstellung wie die Angeklagten. Sie bestritten auch, daß irgendwelche Gefangenennahmen vorgenommen seien. Wegen des Verdachts der Mithaterschaft wurden diese Zeugen zunächst unbedeutend vernommen.

Die Verteidigung beantragt aber, sie zu verurteilen, da ihnen eine Beteiligung an der Mordtat nicht nachgewiesen werden kann. Trotz des Widerspruchs der Staatsanwaltschaft werden die Zeugen verurteilt. Die beiden letzten Zeugen, zwei Einwohner von Mechterstedt, waren mit den Zeugen Parz und Arnold als Gefangene nach Gotha transportiert worden. Sie bestritten die Aussagen von Parz und Arnold, geben aber zu, daß die Gefangenen Anschläge und Laufschritte machen mußten und Tritte und Kolbenschläge erhielten.

Als erster Sachverständiger wird hierauf der Arzt Dr. Kind aus Mechterstedt gehört. Als unbedingt tödlichen Schuß wies

### jede Leiche einen Schußwund

auf, der infolge der Nähe zertrümmert wirkte. Weitere Verletzungen durch Kolbenschläge hat der Sachverständige nicht wahrnehmen können. Außerdem wiesen die Leichen Bein-, Arm- und Beckenschüsse auf. Die Lage der Leichen war nach Meinung der Sachverständigen eine natürliche und spreche nicht gegen die Behauptung der Angeklagten, die Gefangenen seien auf der Flucht erschossen worden. Als der Sachverständige vom Staatsanwalt gefragt wird, ob er für den an der Leiche des Hornschuh gefundenen

### Bruchschuß direkt von vorn

eine Erklärung geben kann, sagt der Sachverständige, daß es möglich sei, Hornschuh habe sich infolge eines erhaltenen Schusses herumgeworfen und dabei den Bruchschuß bekommen. Nach der Vernehmung dieses Sachverständigen wird die Verhandlung auf Freitag vertagt. Es müssen noch 5 Sachverständige vernommen werden, ehe die Mordtat beginnen können. Das Urteil ist für Sonnabend zu erwarten.

## Briefkasten der Redaktion.

N. R. 45. Sie brauchen den Zuschlag nicht zu zahlen. — B. 2. 100. Ihre Fragen lassen sich im Briefkasten nicht beantworten; kommen Sie in unsere juristische Sprechstunde. — S. C. 99. 1. Reiz. 2. In 10 Jahren. — Herrin. Durch die Bestimmung des § 1735 BGB. soll letztlich zum Ausdruck gebracht werden, daß die Gültigkeit der Ehefähigkeitsklärung nicht von der Richtigkeit der Annahmema abhängig ist. Eine Folge der Ehefähigkeitsklärung ist die Pflicht zur Unterhaltung des Kindes, was mit § 606 Abs. 2 in Einklang steht. — U. S. 25. 1. 2. u. 4. Verordnung über die Einsetzung und Entlassung von Arbeitern und Angestellten während der Zeit der wirtschaftlichen Demobilisation vom 12. Febr. 20. 2. Entlassungen aus Anlaß von Wiederentstellungen von Kriegsteilnehmern oder zur Verminderung der Arbeitslosenzahl dürfen nur vorgenommen werden, wenn die Möglichkeit einer Arbeitsfindung nicht besteht. Unter 24 Stunden braucht aber die Wochenarbeitszeit nicht herabgesetzt zu werden. — S. 32. Reiz. — J. 3. Reiz. — G. 3. Von 100 M. 10 Proz., von den weiteren 90 M. 15 Proz. — Niederländische 99. 1. Reiz. 2. Re.

# Extra-Angebot preiswerter Herrenkleidung



Morgenjoppen Schaffson und hoch zu schließen 158.-  
Schlafschröde aus gediegenen Stoffen 212.-  
Farbige Westen schöne Muster, Tuch u. Seide 65.-  
Gestr. Hosen gute Kammaarne, mod. gestr. Cheblots 70.-

Sacco-Anzüge 1025.- 570.- 320.-  
Herren-Älster 698.- 455.- 180.-  
Raglan-Schlüpfer 1050.- 850.- 180.-  
1250.- 1050.- 770.- 450.-  
Sportpelze besonders preiswert  
Cape mit Samter, Marder mit Capitan  
= = marmel, Capitan mit Bergmarmel = =

Knaben-Anzüge in verschied. Stoffe, haltbare Stoffe, 110 - 75 - 58 - 47  
Knaben-Älster gute Stoffe, moderner Schnitt 240 - 118 - 88 - 67  
Jünglings-Anzüge schöne Muster 320 - 250 - 190  
Jünglings-Älster elegante Form 210 - 165 - 139

## Carl Schulze & Co. Fabisch & Co.

Brüdenstr. 11 Schönberg: Hauptstr. 10 St. Frankfurter Str. 20 Rosenthaler Straße 3

Sonntag von 1-6 Uhr geöffnet!



# MASSARY

Zum Weihnachtsfeste!



KON LINON

## Theater, Lichtspiele etc.

**Opernhaus, Fidelio.**  
1 Uhr.

**Schauspielhaus, Der Kronprinz.**  
7 Uhr.

**Deutsches Theater, Don Carlos.**  
Sonnabend 7 Uhr, Sonntag 7 Uhr.

**Kammerspiele, Die Scheidung.**  
7 1/2 Uhr: Scheidung, Sonnabend 7 1/2 Uhr: Stella.

**Gr. Schauspielhaus, Die Fledermaus.**  
8 Uhr: Jedermann (1. A., 2. Ab.), Sbd. 7. Usman (auf Abonn.).

**Königgrätzerstraße, Frau Margit.**  
1 1/2 Uhr: Frau Margit, Sonnabend Rausch, Sonntag Rausch, Sonntag nachm.: Rausch, Montag: Erdgeist.

**Komödienhaus, Die Sache mit Lola.**  
Täglich 1 1/2 Uhr: Die Sache mit Lola mit Max Pallenberg, (Josefine Dora u. U., Ortrud Wagner, Picha, Havel, St. dda Sonntag 3 Uhr: Die Ehre.

**Berliner Theater, Die spanische Nachtigall.**  
Allabendlich 7 Uhr.

**Fritzi Massary, Hans Wasmann, Julius Brandt, Ralph Arter, Robert, Emmy Sturm, Herbert Kiper, Olga Engl.**  
Sbd. nachm.: Der letzte Walzer

## Circus Busch

Täglich 7 1/2 Uhr, Sonntag 8 1/2 Uhr  
Hans Seesch - Sarrazanis  
Weihnachtsspiel  
**Traumland**  
Vom Circus u. W. T. T.



**METROPOL**  
Oranienstraße 54  
Anfang präzis 7 1/2 Uhr.  
Riesen-Weihnachts-Spielplan.

**B.T.C.**  
Potsdamer Str. 38  
Turmstr. 12  
Die Schuld der Lavinia Morehand mit Mia May.  
Alexanderpl.-Passage  
**Der Golem**  
wie er in die Welt kam von Paul Wegener.  
Friedenau, Rheinstr. 14  
Das Haupt des Juarez.

**Concordia-Palast-Theater**  
64 Hindenburgstr. 64  
**Lotte Neumann**  
Eines großen Mannes Liebe.  
Auf der Bühne:  
Die gr. Varieté Attraktionen:  
Brocks u. Cockal, Herrn Krause, A. Krensbauer, Braun u. Braun.

Versteigert  
Gedächtnis-Versteigerung  
**Zonndorf-Betriebe**  
Ed. Hans Zonndorf

**Staden-Restaurant**  
Eingang: Unt. d. St. 44  
Friedrichstr. 87. Kellerei  
schöner Mittag- und  
Abendessen. - Billiger  
Kaffee - Später  
Wein-Abteilung  
Mittag- u. Abendessen.

**Zonndorf-Grün**  
Eingang: Mittelstr. 60  
mit Kaffee-Restaurant  
Spezialitäten für Hoch-  
zeit, Mittag und Abend  
Essen u. auf. Bier - Grün-  
Kaffee-Wein - Kellerei  
Kellerei

**Zonndorf**  
Unter d. St. 44  
Kaffee-Restaurant  
Kaffee u. Kuchen zubereitet nach Bedarf. Art  
1884. Kellerei Wein-  
Kellerei-Restaurant. Betrieb  
Kellerei.  
Zwei Kellereien

Grundlag: Schönheit in der Bedienung u. hervorragende  
Qualität des Gebotenen bei minimalen  
Preisen.

## Keine Frau

solte versäumen, ausführl.  
Prospekt über hygien. Artikel  
kostenfrei einzulordern. Auf  
Wunsch sachtem. Beratung.  
Frau B. Koopmann, Berlin 217, Potsdamer Str. 104.

**Edelmetall u. edelmetallhaltige Abfälle**  
in Bruch und Abfällen jeder Form taufst ständig  
**Scheideanstalt Fr. Urbaschek,**  
Berlin SW. 68, Markgrafenstr. 23.  
Gegründet 1853. Zentrum 4303.

**Herren-Stoffe**  
für Anzüge, Ulster, Paletots,  
zirca 141 cm breit, nur beste Ware,  
Metze 55 Mark bis 180 Mark.  
**Georg Schimpfz,**  
Stettiner Straße 11.

**Ankauf Juwelen**  
**Margraf & Co.**  
Kanonstr. 9.

**Glühlampen**  
und  
Installations-Material  
u. tauchen gelocht  
Ing.-Bureau Schlichting  
Berlin W 9, Einfuhr 10.  
Tel.: Ruhm 3705 u. 8315

**Kupfer, Messing**  
Rotguss, Zink, Blei, Zinn, Quecksilber  
Geschirrzinn, Lagermetalle kauft zu Tagespreisen.  
**Fr. Neumann jr.,**  
Invalidenstr. 109, Hof.  
Nord. 10507.  
Bestes Absatzgebiet für Fabrikanten und Händler

**Dynamodraht**  
in Baumwolle, Seide  
und Emaille  
faufst jeden Posten  
**Elektrobureau, Grüner Weg 100.**

Ankauf von:  
**Brillanten, Perlen,**  
**Juwelen,**  
zu höchsten Preisen bis zu den größten Objekten.  
I Streng ree Bedienung!  
**Platin, Gold, Silberbruch**  
Brillantenankauf von 11-3 Uhr.  
Geschäftszeit von 9-6 Uhr.  
**Heinrich Trapp,**  
Am Spittelmarkt,  
Beuthstr. 10 (Laden).

**Aureol Haarfarbe**  
seit 23 Jahren  
anerkannt beste  
**Haarfarbe**  
Hält echt natürlich blond,  
braun, schwarz etc. 224. Probe &  
J.F. Schwarzlose Söhne  
Berlin,  
Markgrafen Str. 26.  
lässt erhitzen.

**Selt!**  
Weiß- u. Rotweine  
von 14. - ab einfach. Steuer  
**Süßweine**  
Rum - Punch  
Burgunder-Punch  
Französl. C. föte  
Whisky  
Berlangen Sie Spezialität.  
**Süddeutsches**  
**Weinhaus**  
G. m. b. H.  
Berlin W. 66  
Leipziger Straße 13.  
Zentrum 8920.

**Pianos**  
gute gebrauchte, tadelloso auf-  
gearbeitet, von 4200 Mk. an,  
wenig gebrauchte, neue, große  
Auswahl, billig. Guts günstige  
Gegenüberstellung.  
**Pianohaus**  
**Alexanderstr. 37**  
gegenüber Hollenstedtbaum.



**Neues Bauspiel!**  
Haus: eine selbst herzustellen, komp. mit  
Formen, Kelle, Techer, gr. Vorrat, Masse  
u. rot u. weiß 35 M. Weitere Masse ro. u.  
weiß je 3 M. Gr. Auswahl in Puppen,  
Gesellschaftsspielen, Spielwaren jed.  
Art zu vorjährigen billigen Preisen.  
**L. Maas & Co.,** Markgrafenstr. 84,  
von der Lindenstraße 3. Haus.

## Königstadt-Theater

Bahnhof jannowitzbrücke  
Täglich 7.30 Gala-Sänger.  
Im Ballsaal T A N Z.

**Passage-Theater**  
Unter den Linden 22 23  
Dir.: W. Hoffmann  
2 Uraufführungen 2  
Die Film Trilogie  
**Eine gefährliche Fahrt**  
groß er Sensationsfilm  
in 5 Akten.  
In den Hauptrollen:  
Ludwig Trautmann  
Mabel May Yong  
Das Geheimnis von  
Schloß Totenstein.  
Gr. Krim-Drama! 3 Akt  
nach dem Roman von  
Jan v. Cramarix.  
In den Hauptrollen:  
Hans Kuhnert, Rita Parse  
Emil Mamelok.

## Admirals-Palast

7 1/2 Uhr: Die roten Schuhe.  
Mor. 7 1/2 Uhr: Die roten Schuhe

**Schall und Rauch**  
im Großen Schauspielhaus  
Dir. Hans v. Wolzogen.  
**Gussy Holl**  
Gregor Ratoff  
Walter Mehring  
Lia Manza  
**Paul Gratz**  
Lala Herdmenger  
Desider Zador u. a.  
Konz. 7 1/2 Uhr, Beginn 8 1/2 Uhr.

## Elite-Sänger.

Das große  
**Weihnachts-**  
**Programm!**  
Vorv. 11-1 1/2 Uhr

**Reichshall-Theater**  
Sonnabend 7 1/2 Uhr: Fest-  
Bereitigung 1.  
Benefiz 1. u. 2.  
Wittner, Stiel,  
Rehe, Grob,  
Schütter, Robin,  
Girard, Dre-  
mann, Fuchs und Rappel.  
Stettiner Sänger.

## Folles Caprice

am Oranienburger Tor.  
Neun Monate a dato  
Die Reservadamo  
Meins Tochter d. Herzogin  
m. Ferd. Gräneck, Rudolf  
Rudolf, Georg Erich Schmidt,  
Vorverk. 11-2 und ab 6 Uhr.  
Tel.: Norden 4650

**Winter-Garten**  
Täglich 7 1/2 Uhr:  
**Varieté-Spielplan**  
Reuchen gestattet!

La Plata-Weiß-Mais, amerik.  
White corn 2, La Plata-Gelb-  
Mais sofort greifbar und auf  
Lieferung abzugeben:  
"Wogona" Nahrungs-Industrie-  
Gesellschaft m. b. H. Leipzig  
Berlin W 85, Am Karlsbad 16  
Telegraph-Adresse: "Wogona"  
Fernsprechnr. 1111 (Nollendorf Str. 95,  
Rml. Litzow Nr. 72, 73, 1043, 2476)

Ankauf von  
**Brillanten, Perlen,**  
Uhren, Platin und Goldbruch.  
**G. Schliephaeke,** Friedrichstraße 210,  
Ecke Kochstraße.

Ankauf Verkauf  
**Perlen**  
**Juwelen**  
Sehr großes Silberlager  
**Margraf & Co. 22**  
Kanonierstrasse 9

Perlen, Platin, Gold Bruch  
kauft  
**Brillanten „Veritas“**  
Jägerstr. 10.

Das große  
**Brillanten**  
kauft  
Berliner Edelstein-Ges. m. b. H.  
Friedrichstr. 168. Nur 1. Etage

**Trauringe**  
Dukatengold, 14 kar. Gold, 5 kar.  
Gold gestempelt. - Gleich zum Mitnehmen  
**A. Schiffmann,** Alexanderstr. 12  
Teleph. Alex. 4255

**Rheumacitin**  
Kurt „Gale“  
ist nicht nur  
schmerzstillend,  
sondern befreit die Brandheiserleidenden bei  
**Rheumatismus, Gicht,**  
**Ischias, Gelenkrheumatismus.**  
Pelikan-Apothete, Berlin, Leipziger Straße 98,  
an der Charité-Kirche.  
Telefon: Centrum 2755. Preis pro gratis

## Das praktische Weihnachtsgeschenk

**Daunendecken**

Seidenglanz-Dann-Sat. Oberseite, Perkal Rücken. in diverse Farb. 155x200	<b>860,- M.</b>	Perkal, handgemalt, Küst- lernmuster	<b>1750,- M.</b>
		Reines Seide	<b>2000,- M.</b>
<b>Oberbettbezug</b> in Handentuch	<b>105,- M.</b>	<b>steppdecke,</b> einfach und best. in diversen Farben und Mustern mit Trikotfutter	<b>230,- M.</b>
in Linnen	<b>140,- M.</b>	<b>Oberbett,</b> rotos In- lett mit Monopoldausen	<b>437,- M.</b>
<b>Kissenbezug</b> in Handentuch	<b>31,- M.</b>	<b>Metallbettstelle</b> mit Zugfeder Matrize 80x190, schwarzlackiert	<b>195,- M.</b>
<b>Ueberlaken</b> mit reicher Lochstickerei	<b>180,- M.</b>	90x190, schwarzlackiert weiß 10,- M. mehr.	<b>290,- M.</b>
<b>Laken</b> in Wasche- tuch	<b>59,- M.</b>	<b>Handtuch</b> leinen, halbgeblickt	<b>14,- M.</b>
retolieren	<b>88,- M.</b>	<b>Schrank,</b> weißlack.	<b>750,- M.</b>

**Schlafzimmer**  
und einzelne Möbel  
Dielengarnituren - Frisiertoiletten - Kindermöbel  
**Sehr preiswert!**

**Bettfedern-Fabrik**  
**Gustav Lustig**  
Prinzenstr. nur 46 u. 47  
Eingang nur unter Glaskuppel

**Möbel**  
Bar oder Teilzahlung  
Bedeutend  
herabgesetzte Preise.  
Kleinste An- u. Anzahlung  
Wohnzimmer, Schlaf-  
zimmer, Speisezimmer  
Herrenzimmer,  
farbige Küchen,  
einzelne Möbel.  
Liefere auch anwärts.  
**Landwehr**  
Müllerstr. 7, Wedding-  
platz.

**Trauringe**  
Dukatengold 900 gest. von  
41, 120,- an  
14 k. Gold 985 gest. M. 70 an  
8 k. „ 353 „ 40 „  
Stets vorrätig am Lager.

**Einkauf**  
von  
**Gold, Silber,**  
**Brillanten**  
zahle die höchsten Preise.  
**Bock, Berlin O.**  
Andreasstraße 44  
vis-à-vis Jandorf.  
- Nebenanschl. Alex. 3165 -

**Möbellabrik Rob. Seelisch,** Berlin O, Rigaer Str. 71-73 a  
Gegründet 1876, 3 Minuten vom Bahnhof Frankfurter Allee  
empfehl

**3-Zimmer-Einrichtung mit Küche**

<b>Schlafzimmer, echt Eiche</b> 1 Schrank mit Fac.-Spiegel 2 Bettstellen 1 Waschtisch m. Fac.-Spiegel und eicht Harmer 2 Nachttische m. eicht. Harmer. 2 Patentmatrassen	<b>4165</b> Mark	<b>Speisezimmer echt Eiche</b> 1 Stuhl 1 Anrichte 1 Tisch 6 Stühle mit echt Leder	<b>5550</b> Mark
<b>Herrenzimmer, echt Eiche</b> 1 Bibliothek, 1 Diplomat, 1 Tisch, 1 Schreibstisch mit echtem Leder 2 Stühle mit echtem Leder	<b>4770</b> Mark	<b>Küche, weiss lackiert</b> 1 Büfel, 1 Rahmen 1 Tisch, 2 Stühle 1 Kabinenkasten 1 Handtuchhalter	<b>500</b> Mark

Beschreibung ohne Kaufzwang gestattet!  
Versand nach allen Plätzen Deutschlands.  
Gekaufte Möbel können kostenlos in- u. außer-  
halb des Reichs in Zahlung.  
Sonntag von 12-6 Uhr geöffnet.

Unentbehrlich für jeden Haushalt ist  
mit freiem Schlüsselabonnement  
Verlangen Sie überall Marke Hoost „Haib und Haib“ 1-Pfund-Paket 3,50 M., Marke „Emha“, 20 Proz. Kaffee, 1-Pfund-Paket 3 M., Hoost „Getreide-Kaffee“ 1-Pfund-Paket 3,50 M.

**echter Hoost-Dreibohnenkaffee**  
M. Noost, Berlin C 25, Prenzlauer Str. 46  
Keibelstr. 11. || Alexander 1470















